

India and the United States: A Strategic Partnership

The Brookings Institution, 05. Juni 2010

Indien und die Vereinigten Staaten von Amerika – die zwei größten Demokratien der Welt. Dass diese zwei Länder mehr verbindet als ihr Demokratieverständnis, war bereits im vergangenen Jahr nach Abschluss des gemeinsamen Nuklearabkommens ersichtlich. Seitdem streben die beiden Länder eine Verbesserung der ökonomischen, kulturellen und gesellschaftlichen Beziehungen an. Der Frage, wie die Ausgestaltung dieser strategischen Partnerschaft Washingtons und Neu Delhis nun genau aussehen sollte, widmete man sich bei einer Diskussionsrunde der Brookings Institution.

Martin S. Indyk, Vice President and Director, Foreign Policy

Rajan Bharti Mittal, President, Federation of Indian Chambers of Commerce and Industry

Bill Burns, Under Secretary of State for Political Affairs, U.S. Department of State

Nirupama Rao, Indian Foreign Secretary

Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung durch die Moderatoren Martin S. Indyk und Rajan Bharti Mittal, folgte die Stellungnahme von Bill Burns. Dieser betonte, wie wichtig die Beziehungen der Vereinigten Staaten von Amerika zu Indien seien. Dies sei eine der höchsten Prioritäten der Obama-Regierung, weshalb auch eine Indien-

Reise für November angesetzt sei. Indien, als am zweitschnellsten wachsende Wirtschaftsnation, bilde mit den USA zusammen die führende Weltwirtschaft. Burns ist sich sicher, dass der jeweilige nationale Erfolg sehr stark von den Beziehungen zum anderen Land abhängen. Dies sei damit zu begründen, dass beide Länder sich gegenseitig animieren und positiv beeinflussen würden.

Nirupama Rao ging auf die Bedeutung der im letzten Jahr von Außenministerin Hillary Clinton und ihrem indischen Kollegen Krishna bekannt gegebenen strategischen Partnerschaft ein. Erst vor kurzem sei die nationale Sicherheitsstrategie der USA veröffentlicht worden, in der direkt auf die Bedeutung Indiens und das gemeinsame Werte- und Demokratieverständnis eingegangen wurde. Indien sehe die USA als verlässlichen Partner an und es sei ein vitales Interesse beider Länder, die internationale Terrorismusbekämpfung voranzutreiben. Zudem würde Indien das Engagement der USA in Afghanistan mitunterstützen.

Panel 1: American and Indian Strategic Interests in Asia

Lalit Mansingh, Former Indian Foreign Secretary and Ambassador to the United States

Frank Wisner, Former U.S. Ambassador to India

Marshall Bouton, President, Chicago Council on Global Affairs

Gautam Adhikari, FICCI Fellow, East-West Center

Kenneth G. Lieberthal, Director, John L. Thornton China Center

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juni 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

Der frühere Diplomat Indiens, Lalit Mansingh, stellte zu Beginn die Frage in den Raum, warum es so große Zweifel an der Obama Administration gebe. Er ist der Ansicht, dass der Grund für unterschiedliche Sichtweisen im Wahrnehmungsdefizit liege. Indien unterstütze den amerikanischen Einsatz in Afghanistan, da das Land Indien vor allem aus sicherheitspolitischen Gründen wichtig sei. Mansingh ging auch auf mögliche Probleme ein, die in der Zukunft seiner Meinung nach auftreten könnten. Vor allem müsse ein Fokus auf einzelne, ausgewählte Themen gelegt werden. Dieser Fokus sei momentan noch nicht klar zu erkennen.

Frank Wisner warf die Frage auf, wie die amerikanischen Interessen denn nun genau zu definieren seien. Man müsse sich zu Beginn erst einmal nach den eigenen Interessen fragen. Er war der Ansicht, dass die USA ihre Rolle in der Welt nicht aufrechterhalten können, wenn keine Kooperationen geschlossen werden, die die beiden Länder verbinden.

Kenneth G. Lieberthal äußerte die Besorgnis, dass die USA sichtlich geschwächt im Gegensatz zu China sei, welches immer und immer mehr aufblühe. Die USA sehe China als Kooperationspartner, da es Interessen in Ost-Asien verfolge. Dennoch sollte man nicht nur deshalb mit Indien verhandeln, um sich auch dessen größten Handelspartner China anzunähern.

Gautam Adhikari gab zu Bedenken, dass, obwohl offiziell echtes Interesse an einem strategischen Dialog von den USA und Indien bestünde, die öffentliche Wahrnehmung nicht im Geringsten dem entsprechen würde. Die Nachrichten hätten das gestrige Treffen zwischen Clinton und Krishna nahezu ignoriert. Nur beiläufig sei erwähnt worden, dass Obama plane, Indien im November zu besuchen. China sei im Gegensatz zu

Indien wesentlich attraktiver, da Indiens außenpolitische Ausrichtung momentan noch als eher reaktiv statt proaktiv einzustufen sei.

Marshall Bouton unterstrich, dass Sicherheitsfragen eindeutig im Fokus stehen sollten. Diese müssten von den USA und Indien sofort und nicht erst zu einem späteren Zeitpunkt verfolgt werden. Das Thema Sicherheit Indiens sei allerdings zudem kritischer geworden aufgrund Afghanistans und Pakistans. Ohne aktive Einbindung sei eine gemeinsame Entscheidungsfindung nicht möglich. Man müsse sich in den indischen Partner hineinversetzen, um dessen Ansichten auch besser nachvollziehen zu können. Indiens größte Herausforderungen würden sich unmittelbar im Westen und Osten befinden: Pakistan und das aufstrebende Asien.

Panel 2: The Impact of New Economic Ties on the Overall U.S.-India Strategic Relationship

Amit Mitra, Secretary General, Federation of Indian Chambers of Commerce and Industry

Thomas Pickering, Former Under Secretary of State

Eswar Prasad, Senior Fellow, Global Economy and Development

Arvind Panagariya, Nonresident Senior Fellow, Global Economy and Development

Teresita Schaffer, Director, South Asia Program, Center for Strategic and International Studies Former Deputy Assistant Secretary of State for South Asia

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juni 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

Im Fokus der zweiten Diskussionsrunde unter der Leitung von Amit Mitra und Thomas Pickering stand die Frage, inwiefern der stärkere Investitionsfluss zwischen Indien und den USA Einfluss auf die Beziehungen der Länder hat und welche Auswirkungen sich auf andere Bereiche ergeben.

Arvind Panagariya beantwortete die Frage, wie der derzeitige Rummel um Indien zu begründen sei, damit, dass Indien nach den USA, China und Japan dabei sei, zur viertgrößten Wirtschaftsmacht zu avancieren. Innerhalb der nächsten 15 Jahre werde das Land selbst Deutschland hinter sich lassen. Zusätzlich seien Themen wie Lebensmittelsicherheit und Klimawandel für beide Seiten ein äußerst wichtiges Anliegen. Bei Temperaturen von umgerechnet 47 Grad seien in Indien vermehrt Tote aufgrund der Hitzewellen zu beklagen, weshalb die Regierung jetzt unbedingt handeln wolle.

Teresita Schaffer sprach von drei fundamentalen Veränderungen, auf die sich Indien einstellen müsse: Neben mehr nationaler Stärke, gebe es zudem vermehrt Beziehungen zu Schlüsselregionen und auch vor allem eine Transformation hinsichtlich der US-amerikanischen Beziehungen. Aus ihrer Sicht bringt Indiens ökonomischer Wandel die Interessen der USA und Indiens näher zusammen. Sie würde es sehr begrüßen, sollte Indien einen ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat bekommen.

Eswar Prasad schloss sich der Ansicht an, dass beide Länder von der bilateralen Kooperation profitieren. Indien müsse sich selbst nur die Frage stellen, ob es bereit sei - neben weiteren Mächten - bereits eine Führungsrolle einzunehmen. Indien kann seiner Ansicht nach eine starke Führungsposition in vielen Bereichen einnehmen, allerdings sieht er Indien nicht als führende Kraft auf der Bühne der Weltpolitik.

Panel 3: Where is the U.S.-India Strategic Relationship Headed in the Coming Year?

Kanwal Sibal, Former Indian Foreign Secretary and Ambassador to Russia and France

Stephen Cohen, Senior Fellow, Foreign Policy

Jonah Blank, Policy Director for South Asia, Senate Foreign Relations Committee

Edward Luce, Washington Bureau Chief, *Financial Times*

Karl F. Inderfurth, Director, Graduate Program in International Affairs, George Washington University, Former Assistant Secretary of State for South Asian Affairs

Ajay Shankar, Distinguished Fellow, The Energy and Resources Institute, New Delhi

Die Moderatoren Stephen Cohen und Kanwal Sibal leiteten die Diskussionsrunde damit ein, dass sie sagten, dass man nicht auf die globale Ebene schauen müsse, um Probleme zu finden, mit denen sich Indien derzeit konfrontiert sehe. Ein Blick auf Indiens unmittelbare Nachbarschaft würde bereits genügen. Gerade diese Probleme erforderten langfristiges Handeln, viel Zeit und Anstrengungen. Es sei als äußerst positiv zu bewerten, dass Präsident Obama bereits innerhalb der ersten zwei Jahre seiner Präsidentschaft eine Reise nach Indien plane.

Der Vertreter der Financial Times, Edward Luce, bestätigte, was auch in der ersten

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

JANINA MANGOLD

Juni 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

Diskussionsrunde bereits bemängelt wurde. Es würde seiner Ansicht nach eindeutig zu wenig über die bilateralen Verhandlungen mit Indien berichtet – und da würde er auch seine Zeitung nicht ausschließen. Er verglich die US-Indischen Beziehungen mit einer Beschleunigung von null auf 60 Meilen pro Stunde, die am Beispiel des gemeinsamen Nuklearabkommen zu sehen sei. Multilaterale Verhandlungen, wie beispielsweise bei der Doha Runde oder bei den UN Klimagesprächen, seien wesentlich schwieriger einzustufen.

Ajay Shankar äußerte sich sehr positiv über die strategische Partnerschaft zwischen den USA und Indien. Viele indische Unternehmen ließen sich sehr gut in die Weltwirtschaft integrieren. Die globale Wirtschaft erhole sich jedoch nur sehr langsam. Die Rolle der G-20 Staaten sei deshalb umso wichtiger, um die Markterholung zu unterstützen. Die Bekämpfung des internationalen Terrorismus sei auf einem guten Weg. Durch die strategische Partnerschaft beider Länder könnten öffentliche Güter in den Bereichen Umwelttechnik und Lebensmittelsicherheit geschaffen werden.

Karl F. Inderfurth vertrat die Ansicht, dass das bilaterale Nuklearabkommen als Meilenstein zu bewerten sei. Achtsamkeit wäre in zwei Bereichen notwendig: Zum einen müsse man stets darauf achten, dass die Unterstützung der Bündnispartner in Afghanistan gegeben sei, da es nur so zum Erfolg führen könnte. Zum anderen müsse man sich bewusst machen, dass Technologietransfer ein hohes Maß an Führungsqualitäten erfordere. Er würde es begrüßen, wenn man sich auch im UN-Sicherheitsrat an die Gegebenheiten des 21. Jahrhunderts anpassen würde und

Indien dort einen Sitz einräume. Fortgeführt werden sollte auch der Dialog hinsichtlich globaler Herausforderungen wie Technologie und Cyber-Sicherheit.

Jonah Blank argumentierte, dass es für die US-indischen Beziehungen nicht unbedingt förderlich gewesen sei, dass sich Bush aktiv gegen einen permanenten Sitz im UN-Sicherheitsrat für Indien ausgesprochen habe. Blank sieht eine große Schnittmenge der beiden Länder: Beide sollten eine Verbesserung der Umwelttechnik anstreben. Zudem müssen sich beide Länder den Herausforderungen im Gesundheitssektor stellen. Zum einen sei der Medizintourismus nach Indien weit verbreitet. Zum anderen gebe es bereits viele Ärzte indischer Herkunft in den USA.

Obwohl kein endgültiger Durchbruch in Sicherheitsfragen zwischen Indien und Pakistan zu erwarten sei, sei er dennoch optimistisch, dass es zu Annäherungen der beiden Länder kommen wird. Fraglich sei, ob Russland, Brasilien und vor allem die USA dem Sitz im UN-Sicherheitsrat für Indien zustimmen, da das Land eine potentielle Vetomacht darstellen könnte. Wichtig sei auch, dass Indien sich Gedanken über seine Selbstwahrnehmung macht, um sich darüber klar zu werden, was es anstreben will. Indiens Außenpolitik sei immer noch eher in einer reaktiven statt proaktiven Phase. Auch wenn er eine proaktive Außenpolitik Indiens gutheißen würde, sei es auf absehbare Zeit eher unwahrscheinlich.